

Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 72.

Freitag den 6. September.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 2. Septbr. Se. K. H. der Kronprinz ist nach Stettin; J. K. H. die Kronprinzessin, J. K. H. die Prinzessin Wilhelm (Gemahlin des Sohnes Sr. Maj. des Königs), JJ. KK. der Prinz und die Prinzessin Karl, und Se. Durchl. der Fürst Wilhelm Radziwill sind nach Schwedt abgereiset.

Se. Exc. der Kaiserl. Oesterr. Feldmarschall-Lieut. und Botschafter am Kais. Russ. Hofe, Graf v. Ficquelmont, ist nach Dresden; Se. Exc. der Kaiserl. Russ. Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, außerord. Ges. und bevollm. Minister am hiesigen Hofe, v. Ribeaupierre, nach Schwedt; Se. Exc. der Kais. Russ. Geh. Rath, Speransky, nach St. Petersburg; der Minister-Resident bei Sr. Maj. dem Könige von Griechenland, Graf v. Lusi, nach Triest, und der Kaiserl. Oesterr. Kämmerer, Gubernial-Vice-Präsident und Landes-Chef der Provinz Steyermark, Graf v. Wickenburg, nach Dresden von hier abgegangen.

Der Fürst Paul Sapieha ist von Doberan; Se. Exc. der Geheime Staats-Minister, Freihr. Wilhelm v. Humboldt, von Norderney; Se. Exc. der Gen.-Lieut., Chef der Gensd'armerie und Commandant von Berlin, v. Tippelskirch, aus den Rheingegenden, und der General-Major und Inspecteur der 1. Ingenieur-Inspection, v. Reiche, von Königsberg in Preußen hier angekommen.

Se. Exc. der Gen.-Lieut. und interim. command. General des 1. Armee-Corps, v. Natzmer, ist, von Danzig kommend, nach Magdeburg hier durchgegangen.

Berlin, den 3. Septbr. Se. Majestät der König haben dem Assistenz-Rath, Justiz-Commissarius Lehmann zu Frankfurt a. d. O., den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

JJ. KK. HH. der Herzog und die Herzogin von Cambridge, sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Se. K. H. der Prinz Wilhelm Adalbert, ist nach Schwedt, und Se. Durchl. der Fürst Alfred Constantin von Salm-Salm, nach Dresden abgegangen.

Se. Exc. der Gen.-Lieut., Gen.-Inspect. der Gewehr-Fabriken, Geschütz-Gießereien rc., Braun, ist von Neisse; Se. Exc. der Wirkl. Geheime Rath rc., Frhr. A. v. Humboldt, von Wittenberg; der K. Russ. Gen.-Major v. Sumarokoff, und der Fürst Wladimir Galitzin, von Königsberg in Pr. hier angekommen.

Schwedt, den 1. September. (Abends 7 Uhr). Der Kaiser von Rußland ist bis jetzt noch nicht hier, und man hat noch keine bestimmte Anzeige, wann er kommen wird. So wie verlautet, befinden sich Graf Nesselrode und Graf Orloff im Gefolge des Kaisers; für den Erstern ist bestimmt Quartier bei einem hiesigen angesehenen Kaufmanne bestellt.

Neuenburg, den 23. August. Heute Nachmittag ist Se. Excellenz der Herr Gouverneur v. Pfuel hier eingetroffen.

Deutschland.

Weimar, den 22. August. Was in den verschiedenen Zeitungen über die Verhaftungen von Studenten zu Jena gesagt worden, können wir nur bestätigen. Vorgenommen wurden sie in Folge der Aussagen eines gewissen Quentin (der bei den Unruhen im vergangenen Winter betheiligt, auf die Klemda [Gefängniß] zu Eisenach geschafft wurde), in Folge von Briefen, die sich zu Tübingen, und von Papieren, die sich in dem Koffer eines gewissen Steinmetz vorgefunden, und endlich in Folge der großen Aufrichtigkeit, welche die zuerst Verhafteten bezeigt haben. Die Untersuchungen sollen so geheim als möglich gehalten werden; auch die Verhaftungen sind des Nachts vor sich gegangen. So sind denn seit einiger Zeit 14 Jenaische Studenten, von Soldaten eskortirt, durch Weimar gebracht worden; drei bis vier, die früher zu Jena studirt, sind vor Kurzem in Leipzig, Einer, der sich flüchten wollte, in Hanau arretirt worden. Weniger Gravirte büßen in Jena mit Carcerstrafe. Wir haben jedoch die sichere Ueberzeugung, daß unsere Regierung sehr menschlich verfahren wird.

Frankfurt, den 23. August. So viel man vernimmt, ist noch keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die hier garnisonirenden Bundestruppen uns bald verlassen; vielmehr sollen alle Anstalten getroffen werden, die wenigstens nicht daran zweifeln lassen, daß dieselben den Winter über hier bleiben. Auch von einem Wechsel der hier garnisonirenden Oesterreicher hört man nichts Zuverlässiges, obschon seit einigen Tagen viel davon gesprochen wird, daß Preußen sie ablösen würden. Mehr Grund möchte vielleicht das Gerücht haben, daß vorerst in Frankfurt, als dem Sitze des Bundestages, eine Bundesgarnison bleiben dürfte, und daß deshalb Berathungen gepflogen würden. — Die Untersuchungen wegen des Vorganges vom 3. April werden unausgesetzt mit großem Eifer betrieben, und wenn man auch im Allgemeinen hört, daß mehrere der Verhafteten höchstwichtige Geständnisse abgelegt haben, so verlautet doch über den eigentlichen Stand der Untersuchung nicht das mindeste Officielle. — Nach allen hier eintreffenden Nachrichten unterliegt es hier keinem Zweifel, daß mehrere größere deutsche Staaten dem preußisch-hessischen Zollvereine demnächst beitreten werden, und es ist nicht zu verkennen, wie diese Nachrichten auf einen großen Theil der hiesigen Einwohner einen betrübenden Eindruck machen. — Auch für diese Messe scheinen zwei nachtheilige Ereignisse einen ungünstigen Einfluß zu drohen: die verminderte Hoffnung auf einen guten Wein und die Ereignisse in der Schweiz. Indessen glaubt man doch, daß die Wollwaaren guten Absatz und zu guten Preisen finden. — Aus der Schweiz hört man, daß Basel die Absicht hege, sich von der Schweiz zu trennen, und darauf anzutragen, ein Theil des deutschen Bundes als Freistadt zu werden (?). — Briefe aus Paris enthalten wieder Nachrichten über abenteuerliche Pläne des Herzogs Karl von Braunschweig, welcher im Norden Deutschlands Unruhen zu erregen beabsichtigte, um sein Herzogthum zu erobern. Bekanntlich besitzt er noch ein beträchtliches Vermögen, welches er zum Ankauf von Kriegsgeräthschaften verwenden soll.

Frankfurt a. M., den 26. August. Der kais. österr. Bundestags-Präsidial-Gesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, ist vorgestern in der Frühe nach Böhmen abgereiset. Tages zuvor (heißt es in der Nat.-Ztg.) war bei demselben eine Estafette mit Depeschen eingetroffen, hinsichtlich deren Inhalt verlautbarte, der Hr. Fürst v. Metternich, der sich bekanntlich dermalen auf seiner Herrschaft Königswarth befindet, habe den Hrn. Präsidial-Gesandten eingeladen, sich eben dahin auf Besuch zu begeben. Umlaufenden Gerüchten zufolge, dürfte des Hrn. Grafen v. Münch Abwesenheit von hier nur von etwa 14tägiger Dauer seyn, während derselben aber wird der k. preuß. Bundestags-Gesandte, Hr. v. Nagler, den Vorsitz in der hohen Versammlung führen.

München, den 25. August. Heute, als am Geburtstage des Königs, wurde, nachdem bereits im Jahre 1827 der Grundstein zur hiesigen protestantischen Hof- und Pfarrkirche gelegt war, dieses auf das Trefflichste ausgestattete Gebäude feierlichst eröffnet und eingeweiht.

Nürnberg, den 26. August. Vorgestern Abend nach 6 Uhr hielten JJ. MM. der König und die Königin nebst J. k. H. der Prinzessin Mathilde den Einzug in hiesige Stadt. Der herzliche Empfang von Seiten der Bevölkerung Nürnbergs brachte auf das erlauchte Herrscherpaar einen sichtbar rührenden und erfreulichen Eindruck hervor. Eine eigene Ueberraschung war JJ. MM. gestern beim Erwachen bereitet. Während der Nacht waren an den meisten Häusern der Stadt Fahnen in den Nationalfarben auf den Giebeln der Dächer aufgepflanzt worden, und von der Burg herab bot sich am Morgen ein Wald von Flaggen dem überraschten Blicke dar. Gestern früh fand bei JJ. MM. die Gratulationscour statt; um 10 Uhr begaben sich Allerhöchstdieselben zu dem feierlichen Gottesdienste, auf welchen die Parade der Linientruppen und der Landwehr folgte. Nachmittags sahen JJ. MM. vom Museumsgebäude aus den Festzug mit an. Nach dessen Besichtigung fuhren die Allerhöchsten Herrschaften nach der Peterhaide ab, von der sämmtlichen Generalität und dem Stabe zu Pferde begleitet, und unter Eskorte der Landwehr-Kavallerie. Eine unübersehbare Zuschauermenge hatte sich bereits in allen Richtungen über den Festplatz ergossen; vor der königl. Tribüne

paradirte eine Compagnie Landwehr mit Musik und fliegenden Fahnen. Ein weithin schallendes Lebehoch empfing JJ. MM. bei der Ankunft. Nach kurzer Pause begann das Pferderennen, an welchem 14 Renner Theil nahmen. Von hier aus begaben sich JJ. MM. mit JJ. HH. dem Herzog Max in Baiern und dem Erbgroßherzog von Hessen nach der im Freien errichteten Bühne, wo das vaterländische Stück: „Max Emanuel's erste Waffenthat oder der Entsatz von Wien", von Dilettanten aufgeführt wurde. Dieses militairische Schauspiel endete erst nach eingebrochener Nacht, worauf JJ. MM., unter dem wiederholten Vivatruf der Volksmenge, vom Festplatze nach der königl. Burg zurückkehrten. Heute Vormittag wurden mehrere öffentliche Anstalten von JJ. MM. in Augenschein genommen; auf dem Rathhause war Festproduktion der vereinigten Liedertafeln von Nürnberg, Erlangen, Fürth und Schwabach und des hiesigen Liederkranzes. Die Spazierfahrt JJ. MM. nach der alten Veste findet nicht statt. Abends werden Allerhöchstdieselben den Festball im Museum besuchen. — Se. Maj. der König hat das hier garnisonirende 5te Linien-Infanterie-Regiment (ehemals Preising) Sr. Hoh. dem Erbgroßherzog von Hessen, dem Verlobten der königl. Prinzessin Mathilde, verliehen.

Gräfenberg, im baierischen Obermainkreise, den 23. August. In dem unteren Theile des baierischen Obermainkreises zeigt sich eine teufelische Bosheit, die in der Zerstörung der hoffnungsvollen Ernte der Hopfengärten ihre Freude sucht. Bei Bischberg sind zweien Oekonomen, dem einen 900, dem andern 1500 Hopfenstöcke nächtlicher Weile abgeschnitten worden. Der Letztere, dessen häusliche Verhältnisse nicht die glücklichsten sind, hielt seinen Schwager für den Beschädiger seines Hopfengartens und hieb ihm im Zorne eine Hand ab.

Landau, den 22. August. Die außerordentliche Assise wurde heute geschlossen, indem der Angeklagte Baumann ebenfalls freigesprochen ward. Uebrigens ist auch er zuchtpolizeilich angeklagt.

Speyer, den 22. August. Am 20. d. kam die Anklage gegen die ersten Unterzeichner der zu Kaiserslautern (von Herrn Knöbel) verfaßten Protestation wider die Bundesbeschlüsse vom vorigen Jahre zur Verhandlung. Man vernimmt, daß gestern jeder dieser Unterzeichner zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt wurde. Die Beschuldigten wollen Appellation gegen dieses Urtheil ergreifen.

Belgien.

Antwerpen, den 24. August. (Journ. d'Anv.) Es war vorauszusehen, daß der König von Holland sich weigern würde, sich selbst an den deutschen Bund zu wenden, um dessen Zustimmung bei der Ausgleichung der Angelegenheit Luxemburgs, so wie derselbe durch die 24 Artikel festgestellt wurde, zu erhalten; denn man konnte nicht vermuthen, daß der König von Holland selbst die Hand dazu bieten würde, die Bande, welche ihn an den deutschen Bund knüpfen, zu zerreißen und mit eigenen Händen den furchtbaren Wall zu vernichten, der die Mächte des Norden gegen Frankreich vertheidigt. Die Frage Luxemburgs allein würde zureichen, die Unterhandlungen zu verewigen.

Oesterreich.

Oesterreich. Ueber die Zusammenkunft in Theresienstadt meldet ein Schreiben aus Teplitz: „Am 14. August gegen 8 Uhr Morgens begab sich Se. Maj. der König von Preußen in einem sechsspännigen Wagen, begleitet von dem commandirenden General der Garden und Präsidenten des Staatsraths, Herzog Karl von Mecklenburg, dem Staatsminister, Hrn. Ancillon, und drei Adjutanten, zum Besuche zu Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich nach Theresienstadt. Am Glacis der Festung wurde der König von dem Commandanten, Grafen Chiesa, und dem Stabe des Platzes empfangen; der Kaiser aber, an dessen Seite sich der Fürst Metternich und neben diesem die Fürsten Felix Schwarzenberg und Franz Lobkowitz befanden, erwartete seinen hohen Gast im Portale des Commandantenhauses, und sogleich begaben sich beide Monarchen zur Kaiserin. Eine Stunde später besahen Allerhöchstdieselben ein in der Festung aufgestelltes, von dem General Demuth commandirtes Truppencorps; es bestand aus drei Bataillonen des Infanterie-Regiments Herzog Wellington, einem Bataillon Landwehr und einer starken Abtheilung Artillerie. Nach dieser Revüe fand eine Unterredung der Monarchen und der gegenseitig dazu erwählten hohen Staatsbeamten statt; sie dauerte fast zwei Stunden, und es waren blos Oesterreicher und Preußen, aber kein einziger der im hiesigen Kurorte versammelten fremden Fürsten oder Diplomaten anwesend. Um 2 Uhr begaben die Allerhöchsten Herrschaften sich zur Mittagtafel, und gegen 6 Uhr trat Se. Maj. der König und seine Umgebung die Rückreise nach Teplitz an."

Schweiz.

Durch unser Land geht eine große Bewegung; sie erinnert an das Ende des Jahres 1830. Es ist unglaublich, wie man sich über unsere Lage getäuscht hatte. Eine gewisse Theilnahmlosigkeit des Volkes bei politischen Fragen schien zu dem Glauben zu berechtigen, als sey jene Begeisterung, mit welcher vor drei Jahren die Sitze der Aristokratie umgestürzt wurden, ein ausgeschlafener Rausch. Inzwischen stellten die Ultrablätter diese Theilnahmlosigkeit größer dar, als sie wirklich war, und die Zögerungen und Schwächen der Tagsatzung trugen viel dazu bei, die Nation im Zustande einer totalen Erschlaffung erscheinen zu lassen. Unter diesen Umständen wuchs der Muth der Reaktionspartei von Tag zu Tag. Immer kühner wurden die Aufforderungen des „Waldstätter Boten"

und der „Baseler Zeitung" zum Umsturze der gegenwärtigen Ordnung der Dinge; die katholischen Geistlichen predigten von der Kanzel herab den Aufstand und fanatisirten das Volk. Die Verwerfung der neuen Bundesakte im Kanton Luzern kam dazu. Jetzt schien der Moment gekommen, um mit sicherem Erfolg einen Schlag zu wagen. Die Sarner Conferenz entwarf den Plan. Plötzlich brach ein Heerhaufe aus dem alten Lande Schwyz, dem Sitze der Conferenz, hervor und besetzte feindlich den Flecken Küßnacht; zu gleicher Zeit überzog die Stadt Basel die Landschaft mit 1500 Mann. Von Schwyz aus sollte der Aufruhr über die Kantone Luzern, Aargau und Bern verbreitet werden. Allein als die Kunde von dem ersten Schritte der Reaktionspartei erscholl, da war es, als wenn ein elektrischer Schlag das schweizerische Volk träfe. Eine wahrhafte Begeisterung sprach sich aus. Ueberall bildeten sich Freischaaren. Die sonst furchtsame Tagsatzung erhielt bei dem unerwarteten Aufschwunge des Volkes ebenfalls Muth und erließ einige energische Dekrete. Eine Truppenmacht von 30,000 Mann wurde zu den Waffen gerufen; und wenn man vorher glaubte, ein solches Aufgebot werde keinen Gehorsam finden, so sah man von allen Seiten die Mannschaft zu ihren Fahnen freudig herbeiströmen, so daß binnen wenigen Tagen das ansehnliche Heer wohlausgerüstet im Felde stand. Daß die Vorfälle in Schwyz und Basel planmäßige Handlungen der Reaktionspartei waren, ist in der Schweiz Jedermann klar. Ein listigeres Benehmen als dasjenige der Sarner Conferenz überhaupt läßt sich nicht denken. Als das Haupt derselben wird Hr. v. Chambrier von Neuenburg betrachtet, der, als Mitglied der Revisionscommission für die Bundesurkunde, seine Collegen auf eine geschickte Weise täuschte. (Allg. Z.)

Schwyz, den 20. August. Unser Volk sieht immer mehr ein und spricht immer lauter aus, daß alles, was der Stand Schwyz seit einigen Jahren gethan, ein böses Herrenspiel sey, das der gemeine Mann jetzt büßen müsse. — Die Nachricht von der Empörung der Neuenburger Einwohner gegen die Regierung hat sich nicht bestätigt. Gewiß ist jedoch, daß eine große Bewegung in diesem Kanton herrscht, und sehr zu befürchten ist, es möchten von einem Augenblick auf den andern Unruhen ausbrechen. (Frf. J.)

Mit der Preßfreiheit, sagt die Allg. Schw. Ztg., wie mit mancher andern Freiheit ist es in der Schweiz nun auch vorbei, und die Revolution tödtete ihre eigenen Kinder. Der Verfasser des Véridique ist zum Beweise der Freiheit in Gefangenschaft gesetzt, der geistreiche „Waldstätter Bote" wird verstummen müssen, und im Züricher Regierungsrath soll der Bürgermeister Hirzel, welcher sonst die unbeschränkte Preßfreiheit am heftigsten vertheidigte, bereits darauf angetragen haben, durch die Regierung von Schaffhausen auch „den Schweizerischen Correspondenten" zum Stillschweigen zu bringen. Auch die Allg. Schw. Ztg. hat die Preßfreiheit näher kennen gelernt; so wurde unlängst einer unserer Mitarbeiter wegen eines wörtlich aus der Baseler Zeitung abgedruckten Artikels mit 20 Tagen Gefangenschaft, 80 Fr. Buße, Genugthuung und Kostenersatz bestraft. In der ganzen Schweiz wird sich bald keine Stimme mehr für Wahrheit und Gerechtigkeit erheben dürfen. Die eigentlichen Obscuranten, welche aber oft heller als Andere sehen, haben es zwar schon längst gewußt und gesagt, daß die Revolutionsapostel die Preßfreiheit nur für sich allein wollen, ihren Gegnern aber nicht gestatten. Nun ist es aber für die Verblendeten offenbar geworden.

Frankreich.

Paris, den 24. August. (Privatmitth.) Die Polizei fährt fort, den geheimen Gesellschaften und ihren Mitgliedern nachzuspüren. Gestern Abend war ich Zeuge, wie die Gesellschaft für Preßfreiheit sich trennen mußte. Freilich waren über 600 Menschen zugegen, und das Gesetz erlaubt blos 20 Personen. Auch damit wird es jetzt nicht mehr so genau genommen, denn man duldet selbst nicht 6 Personen, wenn bewiesen ist, daß politische Verhandlungen auf's Tapet gebracht worden. — Man glaubt jetzt mehr als je an eine Ministerialveränderung. — Die aus Portugal über Spanien und England kommenden Berichte sind nicht sehr günstig für Donna Maria. Bourmont stand am 12. d. mit 30,000 Mann in Santarem (?). Ein großer Theil dieser Truppen hatte das Lager vor Oporto insgeheim verlassen, noch ehe die Aufhebung der Belagerung kund geworden war. Lissabon sollte gleich angegriffen werden. Don Pedro's Stärke erreicht kaum 15,000 Mann. Uebrigens ist die geringe Mannschaft auf's Vortheilhafteste vertheilt. Die constitutionellen Behörden waren zeitig benachrichtigt worden. Schon ist eine Vorhut den Miguelisten entgegen gegangen. Napier ist bereit, mit seinen Matrosen der Hauptstadt zu Hülfe zu eilen. Auf jeden Fall wird der Angriff auf Lissabon Portugals Geschick entscheiden.

Nach den von verschiedenen Seiten eingehenden Berichten werden während des Aufenthalts des Königs in Cherbourg glänzende Feste dort statt finden. Der englische Yachtclubb wird zu derselben Zeit seine Lustfahrt nach Cherbourg unternehmen. Ueber dreißig Köche sind von hier nach dieser Hafenstadt gesandt worden, um für die britischen Gäste das Mahl anzurichten.

(Mess.) Man hat heute Briefe aus Madrid vom 15. d., die jedoch nichts wesentlich Neues besagen. Die Nachrichten aus Lissabon daher reichen bis zum 9. Denselben zufolge ist es ruhig in der Stadt; doch behauptet die Gaceta von Madrid, es herrsche große Unzufriedenheit wegen mehrerer neueren gegen

die Geistlichkeit gerichteten Dekrete und zahlreicher Absetzungen, während man die Stellen durch Leute, die nicht die mindeste Achtung genießen, besetzt.

Mehrere Journale hatten gemeldet, daß der Prinz von Salm-Kyrburg sich mit der Wittwe eines sehr reichen Schuhmachers zu Gotha vermählt habe. Der Prinz von Salm-Kyrburg hat aus Montmorency einen Brief an den Const. geschrieben, worin er die Nachricht für erlogen erklärt. Der Const. dagegen sagt, er wisse nicht, ob es zwei Prinzen von Salm-Kyrburg gebe.

Eine strenge Aufsicht wird über die Personen geführt, die in diesem Augenblick Paris verlassen, vorzüglich um sich nach Cherbourg, Portugal oder Prag zu begeben. Schon hat eine Anzahl Legitimisten Plätze auf den Diligencen nach dem Osten Frankreichs bestellt; es heißt, daß sie, sobald sie das deutsche Gebiet erreicht haben, die weiße Cocarde aufpflanzen und in kleinen Schaaren reisen wollen.

Ein Prozeß, der sehr pikante Details darbietet, beschäftigt jetzt die Gerichtshöfe von Paris. Sieben junge Leute, zum Theil aus guten Häusern, sind angeklagt: 1) mittelst präparirter Karten einem jungen Manne 21,000 Fr. im Spiel abgenommen zu haben; desgleichen dem General D. 5000 Fr. und noch mehreren Anderen ähnliche bedeutende Summen; 2) die Schwachheit, die Leidenschaftlichkeit und Unwissenheit nicht majorenner Individuen gemißbraucht zu haben, um sie zur Unterzeichnung bedeutender Wechsel zu verleiten. Unter den vorgeladenen Zeugen befand sich auch der Taschenspieler Hr. Comte, welcher zeigte, wie leicht man im Ecarté diejenige Karte, welche man haben will, umwenden kann, wenn die Karten so präparirt sind wie die, welche man bei den Spielern fand. Der Besitzer dieser Karten behauptete, dieselbe in einem alten Schranke gefunden zu haben. Soll man den Gerüchten Glauben beimessen, so wollten die Angeklagten eine Menge Personen von Rang und Ansehen in der Gesellschaft namhaft machen, welche ihnen bedeutende Geldsummen geboten hätten, um das Geheimniß zu erlernen. Die Verhandlungen des Prozesses sind um 8 Tage verschoben.

Paris, den 25. August. Es scheint, daß die französ. und engl. Regierung sich endlich dahin vereinigt haben, wirksamer gegen Don Miguel einzuschreiten, wobei die Initiative England überlassen bliebe, weil der französische Hof mehr Rücksicht auf die osteuropäische Politik nimmt.

Aus den Journalen ersieht man, daß ein Häuflein Legitimisten nach Prag reisen will, um dem jungen Heinrich am Tage, wo er majorenn wird, zu huldigen. Es sind vornehme junge Leute, weniger aus dem Faubourg St. Germain, als aus der Provinz; sie reisen mit Wissen ihrer Eltern; die Mütter besonders haben wol dazu gerathen, und da der Weg über Deutschland geht, so haben sie sich den Sommer hindurch mit deutscher Literatur beschäftigt. Man sagt, die Wanderschaft habe einen bedeutenden Zweck. Die Legitimisten mögen es in Paris immerhin läugnen, sie würden eine fremde Intervention gern sehen, da ihnen kein anderes Mittel bleibt. Solche Hoffnungen sind aber wol sehr eitel. — Fünf Marschälle haben, wie es heißt, verlangt, daß der Marschall Bourmont durch einen öffentlichen Akt seines Titels verlustig erklärt werde.

Paris, den 27. August. Gestern um 11 Uhr hat der König, begleitet von dem Herzog von Nemours, dem Marineminister Rigny und mehreren seiner Adjutanten, seine Reise nach Cherbourg und durch die angrenzenden Departements angetreten.

Die Königin Donna Maria wird dieser Tage die Reise nach Havre antreten, und zwar als Souverainin von Portugal.

Großbritannien.

London, den 23. August. Ein Hr. Iturbide, ältester Sohn des vormaligen Kaisers von Mexiko, ist hier eingetroffen, und zwar als Legations-Sekretair bei der hiesigen mexikanischen Gesandtschaft.

Wir haben neulich der Rückkunft Lander's aus dem Innern von Afrika in Fernando Po erwähnt. Die Times meldet, daß er gekommen sey, theils um seine zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen, so daß, wenn ihm dieses gelingt, er muthmaßlich wieder den Niger hinauffahren wird.

Das Publikum wird in den öffentlichen Blättern gegen eine neue Art von Betrug gewarnt, die sehr täuschend seyn soll. Die Fälscher machen nämlich aus einer Zehnpfund- und einer Einpfund-Banknote zwei Zehnpfund-Noten, indem sie einen Theil der einen einem Theile der andern geschickt einverleiben.

Am 19. d. M. hat Hr. Dedel dem Lord Palmerston eine Note des Kabinets vom Haag überreicht, welche die Weigerung des Königs enthält, sich selbst an den deutschen Bundestag zu wenden, um dessen Zustimmung bei der Ausgleichung der Angelegenheit Luxemburgs, so wie dieselbe durch die 24 Artikel festgestellt wurde, zu erhalten. Lord Palmerston hat im Wesentlichen Hrn. Dedel geantwortet, daß in diesem Falle die Conferenz ihre Arbeiten nach der Prorogation des Parlaments auf unbestimmte Zeit vertagen würde.

(Privatmitth.) Major Burney, britischer Resident zu Ava, hat der asiatischen Societät zu Calcutta mehrere Mineralien übersendet, darunter auch Platin, das mit Goldsand in einigen Bächen, welche von Norden, von Banman her in den Irawaddi fallen, dann in einem kleinen Flusse, der aus den Bergen von Osten her in den Kayendouin bei der Stadt Kanni fließt, im Lande der Birmanen, in Menge vorkommen soll. Man erhält das Platin, dort Chintan genannt, gelegentlich bei dem Gold-

waschen, ohne ihm jedoch bis jetzt einen Werth beigelegt zu haben. Es findet sich nun also in Ostindien das Platin, dieses eben so nützliche als edle Metall, auf dieselbe Weise wie in verschiedenen Gegenden Südamerika's, Westindien's und (seit noch keinem Jah zehend) Sibirien's.

London, den 27. August. An der Börse ging heute um 2½ Uhr die Rede, der Afrikan sey aus Lissabon und Oporto angekommen und bringe die günstigsten Nachrichten; auch erschien um 3 Uhr eine zweite Auflage des Courier mit folgender kurzen Nachricht: „Wir halten die Presse an, um zu melden, daß wir diesen Augenblick einen Expressen von Falmouth mit der Anzeige von der Anerkennung der Königin Maria in Lissabon durch Lord W. Russel erhielten, und daß der Duero von den Miguelisten befreit war." — In einer zweiten Auflage fügt der Globe noch Folgendes hinzu: „So eben erfahren wir aus einer zuverlässigen Quelle, daß die Anerkennung Donna Maria's durch die königl. großbrit. Regierung wirklich zu Lissabon statt gefunden hat, und daß am 18. die miguelistischen Truppen vor Oporto vom General Saldanha angegriffen und gänzlich, und zwar mit großem Verlust, geschlagen wurden."

Die Lissaboner Cronica meldet, Don Pedro habe an das Grabmal seines Vaters einen Zettel befestigt, der die Worte enthalte: „Ein Sohn wollte Dich ermorden, der andere wird Dich rächen." — Bei einem öffentlichen Gastmahle war neulich die Gesundheit Don Pedro's weit enthusiastischer getrunken worden, als die der Königin selbst. Alle Dekrete werden, seit der Enthebung des Marquis von Palmella, von Don Pedro als Regenten unterzeichnet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Es scheint gewiß, daß der Kaiser Nikolaus doch nach Deutschland kommen werde, und vielleicht eher als man vermuthet, wenn es auch nicht wahr seyn sollte, daß er dem großen Manoeuvre zu Magdeburg beiwohnen werde. Es scheint nämlich das schon erwähnte Gerücht sich zu bestätigen, daß der Kaiser in einem der kaiserlichen Dampfboote bis nach Stettin kommen, in Schwedt an der Oder aber eine Zusammenkunft statt finden soll. Bei solchen Umständen wird der Kaiser wahrscheinlich nicht bis Berlin kommen, sondern schnell in sein Reich zurückkehren; sollte dagegen die Kaiserin ihn begleiten, so hofft man dieselbe längere Zeit in Berlin zu sehen. — Zum Vortheil der Bewohner der preußischen Küste hat die Regierung sich des Bernstein-Regals begeben, und es steht vom 1. Oktober an Jedem frei, Bernstein zu sammeln, und den Fund als rechtmäßiges Eigenthum zu betrachten. — Unter die neuen Vorsichtsmaaßregeln gehört auch der erschwerte Besuch des hiesigen Zeughauses, das sonst an gewissen Tagen dem Publikum ohne Weiteres offen stand. Später mußte man Karten lösen; jetzt aber sind gewisse Stunden bestimmt, wo eine genau beschränkte kleine Anzahl von Schaulustigen darin umher geführt wird.

Der Hamb. Corresp. meldet aus Wien unter dem 18. August: „Außer den bereits in Tyrol stehenden zahlreichen Garnisonen, haben noch mehrere in der Nähe liegende Truppencorps Befehl erhalten, eiligst in diese Provinz einzurücken."

Der königl. preuß. General-Stabsarzt, Dr. Rust, ist am 25. August in Wien angekommen.

Die Redaktion der Allg. Zeitung wurde von Paris aus um Aufnahme nachstehender Bekanntmachung des Herzogs Karl von Braunschweig ersucht: „Da Wir vernommen haben, daß man von Neuem auszusprengen versucht, wie Unsere freiwillige Entsagung auf die Souverainetät Unseres Herzogthums nahe bevorstände, so finden Wir Uns hierdurch veranlaßt, nochmal zu erklären, daß Wir Uns nie und unter keiner Bedingung zu einem solchen Akte herbeilassen werden; wonach Unsere getreuen Unterthanen sich zu richten vor Gott und der Welt befugt sind. Gegeben Paris, den 15. August 1833. (Unterz.) Karl, souverainer Herzog zu Braunschweig-Lüneburg."

Neueste Nachrichten.

Berlin. Ueber den Inhalt der Verhandlungen zu Teplitz und Theresienstadt erfährt man als Gerücht, daß darin die militairische Besetzung Italiens, so wie derjenigen Punkte Deutschlands, in welchen Unruhen sich zeigen sollten, auch eine neue Organisation der Bundesarmee beschlossen, die beauftragte Occupation der Schweiz aber abgelehnt worden sey.

Frankfurt a. M., den 27. August. Der politische Horizont scheint sich etwas trüben zu wollen, und man darf wol annehmen, daß die Verhältnisse zwischen den drei großen sogenannten nordischen Mächten wo möglich noch inniger als seither geworden sind. Daß in Böhmen wichtige Berathungen gepflogen wurden, und auch die deutschen Angelegenheiten zur Sprache gekommen sind, unterliegt keinem Zweifel, und wird noch dadurch bestätigt, daß der Hr. Präsidialgesandte der Bundesversammlung in diesen Tagen sich eilig nach Böhmen begeben hat. Nach dessen Zurückkunft dürften wichtige Eröffnungen zu erwarten seyn. — Die Schweizer Angelegenheiten sollen, wie aus guter Quelle versichert wird, zu ernsten Erörterungen zwischen den nordischen Mächten und Frankreich Anlaß gegeben haben, und noch mehr als die portugiesischen Händel Besorgnisse erregen. — Gestern erzählte man, es seyen Briefe von Prag hier eingetroffen, welche die Hierherkunft des Kaisers von Oesterreich in diesem Herbste hoffen ließen.

Sardinien. Chambery, die Hauptstadt Savoyens, ist in der größten Bestürzung. Der General Guillet und noch ein anderer Offizier sollten nächstens

erschossen werden. Um diese Hinrichtung des unglücklichen Generals zu würdigen, muß man wissen, daß er 75 Jahre alt, und unfähig ist, an irgend einem Komplott Theil zu nehmen, weil er im Militairdienst seine Gesundheit zugesetzt und das Bett nicht verlassen kann, daß er Vater von 6 Kindern ist, die sein Tod in das gräßlichste Elend stürzt, indem sie nur von der Pension leben, die dem General für seine langjährigen Dienste bewilligt worden. Durch solche Handlungen vermehrt sich die Aufreizung der Gemüther gegen die Regierung.

Großbritannien. (Morning-Herald.) Wir haben aus Konstantinopel folgende Nachrichten erhalten: Während Graf Orloff anscheinend den Wünschen Frankreichs und Englands nachgab, bereitete er einen Schlag vor, der erst am Morgen nach seiner Abreise bekannt ward und der die Gesandten dieser beiden Mächte in große Bestürzung versetzte. Graf Orloff vermochte den Sultan, einen Off- und Defensiv-Vertrag zu unterzeichnen, wodurch Letzterer sich verpflichtet, während 10 Jahren keinen Traktat abzuschließen oder irgend Beistand von einer andern Nation, als der russischen, zu fordern. Dieser Vertrag ist zwischen dem Grafen Orloff und dem Sultan selbst abgeschlossen worden, ohne daß einer der türkischen Minister die geringste Kenntniß davon erhalten hätte. Die Vollziehung desselben geschah den Tag nach dem großen Feste, welches dem russischen Gesandten gegeben wurde. Erst jetzt ward er dem Reis-Effendi mitgetheilt, der ihn zur Kunde der übrigen Mitglieder des türkischen Kabinets brachte, worauf Achmet Fewzi Pascha, des Sultans Favorit, zum außerordentlichen Gesandten am Petersburger Hofe ernannt wurde. Die Pforte hat sich außerdem zur Tragung der durch die letzte russ. Expedition entstandenen Kosten erboten, welches Anerbieten Graf Orloff, seinen Instruktionen gemäß, gänzlich abgelehnt und erklärt hat, daß Rußland alle diese Kosten allein tragen werde und dabei hoffe, der Großherr würde dies als einen Beweis des Wohlwollens von Seiten Sr. Maj. des Kaiser Nikolaus ansehen. Nachdem Graf Orloff seine Geschäfte ohne alle Hindernisse beendigt hatte, reisete er nach Odessa ab, ohne daß einer der fremden Diplomaten vermuthete, was geschehen war. Der Traktat wurde erst 2 oder 3 Tage nach der Abreise des Grafen bekannt, und versetzte die französische und englische Gesandtschaft eben so sehr in Erstaunen als in Verwirrung. Schon wünschten diese beiden Botschafter zu dem Erfolge ihrer Sendung einander Glück, und betrachteten die Abreise der Russen als einen Triumph für ihre Regierung und einen Ruhm für sie selbst. Durch diese Entdeckung sahen sie jedoch, daß sie ein Spielzeug gewesen, und daß Graf Orloff, zur selben Zeit als er das Versprechen aussprach, das er ihnen gab, die Türkei von Rußland abhängig machte. Gleich übersandten Lord Ponsonby und Admiral Roussin dem Sultan Noten, in denen sie sich über die Abschließung des Allianztraktats ohne ihr Wissen beklagten, dessen Revision verlangten, und die Autorisation einer Intervention Englands und Frankreichs begehrten. Doch der Sultan erwiederte, er habe das Recht, einen Allianz- und Freundschafts-Traktat abzuschließen mit wem er wolle, und läge es in seinem Interesse, mit Rußland in gutem Einverständniß zu leben, da es zu seiner Hülfe herbei geeilt, als er darum gebeten. „Wo waren Frankreich und England", sagte der Großherr, „als Ibrahim Pascha, an der Spitze eines siegreichen Heeres, nur fünf Tagemärsche von meiner Hauptstadt entfernt stand!" Der Großherr fügte noch hinzu, daß England sich verdächtig gemacht habe, die Türkei verlassen zu haben, indem es seit langer Zeit weder einen Gesandten noch eine Flotte im Orient gehalten, und daß Frankreich sich dem Vicekönige von Aegypten günstig gezeigt, so daß der Sultan kein Vertrauen zu dessen Gesandten haben könnte, besonders als die Correspondenz desselben zu Alexandrien bekannt wurde, welche die Politik des französischen Kabinets verrieth. Diesen Thatsachen konnten Lord Ponsonby und Admiral Roussin nicht widersprechen, und sie sandten daher Kuriere an ihre resp. Höfe, um neue Instruktionen sich zu erbitten.

Wohlthätigkeit. Zum Wiederaufbau des Schulhauses zu Döllstädt ist ferner bei mir eingegangen: 11) im Institut des Cand. Wende gesammelt 1 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf.

Liegnitz, den 5. Sept. 1833. E. Dorn ch.

Todes-Anzeige.

Das in der Nacht vom 31. August zum 1. September c. nach langen Leiden an der Wassersucht erfolgte Ableben unserer geliebten Mutter, der verwittweten Gutsbesitzer Teichmann, geb. Semper, zeigen den benachbarten geehrten Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Weißenhof bei Liegnitz, den 2. Septbr. 1833.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Amalie Scholtz aus Görlitz, und

Organist Blasius.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Oekonomie-Commissarius Richter in Schweidnitz.

Nagelschmidtgesell Schäfer in Marburg.

Strahl & Comp. in Glogau.

Liegnitz, den 4. September 1833.

Königl. Preuß. Postamt.

Grundstücke-Verpachtung. Es sollen nachgenannte Grundstücke:

1) der mit ultimo Februar 1834 pachtlos werdende Glogauer Haag von circa 34 Morgen, in termino den 17. September d. J. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle, im Ganzen oder in einzelnen Parzelen;
2) das zum neuen Begräbnißplatz gehörige, außerhalb desselben gelegene Ackerstück von 7 Morgen 129 Quadrat-Ruthen;
3) das vordere, rechts vom Eingange gelegene Feld des neuen Begräbnißplatzes von 4 Morgen, und
4) das vordere, links vom Eingange gelegene Feld desselben Begräbnißplatzes von 3 Morgen; diese drei Grundstücke von Michaelis d. J. ab, in termino den 19. September d. J. Nachmittags 3 Uhr, ebenfalls an Ort und Stelle; und ferner
5) die mit ultimo Februar 1834 pachtlos werdende Winterhutung auf dem Breslauer Vorderhaage, in termino den 20. September d. J. Nachmittags 3 Uhr, auf unserem rathhäuslichen Sessions-Zimmer;

die Grundstücke sub Nris. 1, 2, 3 und 5 auf sechs Jahre, das Grundstück sub Nro. 4 aber nur auf ein Jahr, im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden; wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß Nachgebote nicht berücksichtiget werden, wogegen bei zu geringen Geboten eine neue Ausbietung vorbehalten bleibt.

Liegnitz, den 17. August 1833.

Der Magistrat.

Wagenverkauf. Ein bequemer Reisewagen ist billig zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

☞ **Neue englische Heringe** offerirt billigst Arnold.

Anzeige. Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt an alle Sorten von Bier-, Berliner eingebogenen, Rheinwein-, Rum-, Stand-Flaschen und Krausen, so wie alle Sorten Tafelglas im Einzelnen wie im Ganzen verkaufe, und verspreche bei prompter Bedienung möglichst billige Preise. Auch nehme ich Bestellungen auf alle Sorten Flaschen von grünem Glase an. Liegnitz, den 5. September 1833.

Karl Winkler, Glaser und Glashändler, wohnh. Laueng. im Hause der Frau Fleischer Gäbel.

Benachrichtigung. Es hat sich in Goldberg ein Sterbe-Kassen-Verein gebildet, dem schon mehrere Bewohner von Liegnitz als Mitglieder beigetreten sind. Um den fernern Beitritt für diesen Ort zu erleichtern, wird ein Mitglied der Verwaltung dieses Vereins, Sonntag den 15. September, im Gasthofe zum Rautenkranz zu Liegnitz, Meldungen und Zahlungen annehmen. Diejenigen, welche gesonnen sind, dem Vereine noch beizutreten, werden hiermit eingeladen, sich an diesem Tage dort einzufinden. Personen, welche das 45ste Lebensjahr bereits zurückgelegt haben, müssen mit einem Taufzeugniß versehen seyn, wenn sie Aufnahme finden wollen. Die Statuten des Vereins sind zur nähern Kenntnißnahme stets im gedachten Gasthofe vorzufinden. Goldberg, den 31. August 1833.

Die Verwaltung des Sterbe-Kassen-Vereins.

Aufforderung. Wer noch Bücher aus der Bibliothek des Hrn. Prof. Werdermann entliehen, wird ersucht, dieselben sobald als möglich zurückzuliefern.

Einladung. Sonntag und Montag, den 8. und 9. d. M., werde ich das Erntefest bei mir feiern, wozu ich ein verehrtes Publikum ergebenst einlade.

Liegnitz, den 4. September 1833.

Hentschel, Gastwirth im Rothkretscham vor dem Haynauer Thore.

Pensions-Anzeige. Junge Leute, welche eine der hiesigen Schulen besuchen wollen, können unter sehr billigen Bedingungen ein anständiges Unterkommen finden beim

Bäcker Jungfer, Goldberger Gasse No. 54.

Liegnitz, den 31. August 1833.

Anerbieten. Es werden zu Michaelis c. zwei Pensions-Stellen für Schüler des K. Gymnasiums offen. Dies zur Nachricht für Eltern, welche einen Platz in einer stillen Familie suchen.

Verw. Oberarzt Järisch, Topfgasse No. 172.

Zu vermiethen. Eine Wohnung, aus einer Stube, Alkoven, Kammer und Küche bestehend, ist auf Michaelis zu vermiethen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Geld-Cours von Breslau.

vom 4. Septbr. 1833.

		Pr. Courant	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	96¼
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13½	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	97⅛	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6⅙	—
	dito Grossh. Posener	1½	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5